

# Sängerisch ein echtes Highlight

**Musiktheater** Der Opera Romana gelingt im Modeon ein exemplarischer „Don Giovanni“

VON PETER STEINBACH

**Marktobendorf** Im Opernschaffen Mozarts nimmt sein „Don Giovanni“ eine Sonderstellung ein. Es ist der Mythos des unersättlichen Frevelers und Verführers, der durch die Hand des „Steinernen Gastes“ schließlich zur Hölle fährt. Mehrere Literaten, unter anderem der Dichter Molière, haben sich des Stoffes angenommen und – zu ihrer Zeit – vielgespielte Stücke daraus geformt. Der Salzburger Meister hat sein Werk ein „Dramma giocosa“, also ein frühliches Drama, genannt und tatsächlich begegnen sich neben Dramatik auch derber Ulk, die Komik des Leporello und amüsante Verwechslungsszenen neben der tragischen Jenseitigkeit des durch Giovanni getöteten Komturs. Die Opera Romana gastierte mit dieser Oper in einer sängerisch exemplarischen Aufführung im Modeon.

Der Librettist Lorenzo da Ponte hat „Don Giovanni“ als Auftragskomposition für eine italienische Operntruppe in Prag geschrieben. Von Anbeginn als Geniewerk bezeichnet, trat sie von dort ihren späteren Welterfolg an. Dabei hat da Pontes Libretto durchaus Schwächen und verliert sich bisweilen im zweiten Akt in Verkleidungsszenen und langatmigen Secco-Rezitativen. Auch kommt der angeblich so unwiderstehliche Verführer nie zum Zug und erleidet eine Schlappe nach der anderen, was ihm zweifellos eine gewisse Tragik verleiht.

Es ist Mozarts Musik zu verdanken, dass man ihn trotzdem als Dämon des Sexus empfindet. Sinnenfreudig und erotisierend ist die Atmosphäre, in der er sich bewegt. Einzigartig ist auch die musikalische



**Sinnenfreudig ist die Atmosphäre in Mozarts „Don Giovanni“.** Die Opera Romana brachte die Oper mit einer Auswahl der besten Sänger des Landes auf die Marktobendorfer Modeon-Bühne. Foto: Heinz Budjarek

Charakterisierung aller anderen Figuren der Oper, lebendig und blutvoll hat ihnen Mozart wunderbare Arien und Ensembleszenen zugebracht. „La ci darem la mano“ (Reich mir die Hand, mein Leben) ist fast ein Evergreen der Opernliteratur geworden. Köstlich auch die „Requiem“ des Leporello, die in „ma Espana gia millette“ gipfelt.

Die Opera Romano, eine Aus-

wahl von Solisten der führenden Opernhäuser Rumäniens, gastierte zum wiederholten Mal im Modeon. Über die Inszenierung mag man geteilter Meinung sein, über die sängerische Qualität nicht. Das in beiden Akten gleiche Bühnenbild zeigte Kreissegmente, von innen beleuchtet, mal rot, mal blau oder grün, ähnlich einem Irrgarten und auf diesen Segmenten spielte sich

das Geschehen ab. Spanisches Lokalkolorit konnte man dabei nicht entdecken. Aber immerhin konnte man sich dahinter verstecken, über die Rampe purzeln und überhaupt ließ es dem Bewegungsdrang der Darsteller freien Lauf.

Keinen einzigen Kritikpunkt dagegen gab es bei den prachtvollen Stimmen der Gesangssolisten. Ob Giovanni (Vasily Dobrovolsky) oder

Leporello (Daniel Mateianu), ob Irina Polivanova als Donna Anna, Renata Vari als Elvira oder Florentina Onica als Zerlina, jeder sang makellos. Einen Bass wie den des Komturs (Kakhaber Shavidze) hört man auch ganz selten. Das Orchester unter Gheorghe Stanciu begleitete aufmerksam, ganz im Stile Mozarts. So wurde dieser „Don Giovanni“ zu einem viel applaudierten Erlebnis.